

Die Geschichte
der Kirche St. Jodok

Die St. Jodoks – Kirche

Das Foto stammt aus den 80er Jahren



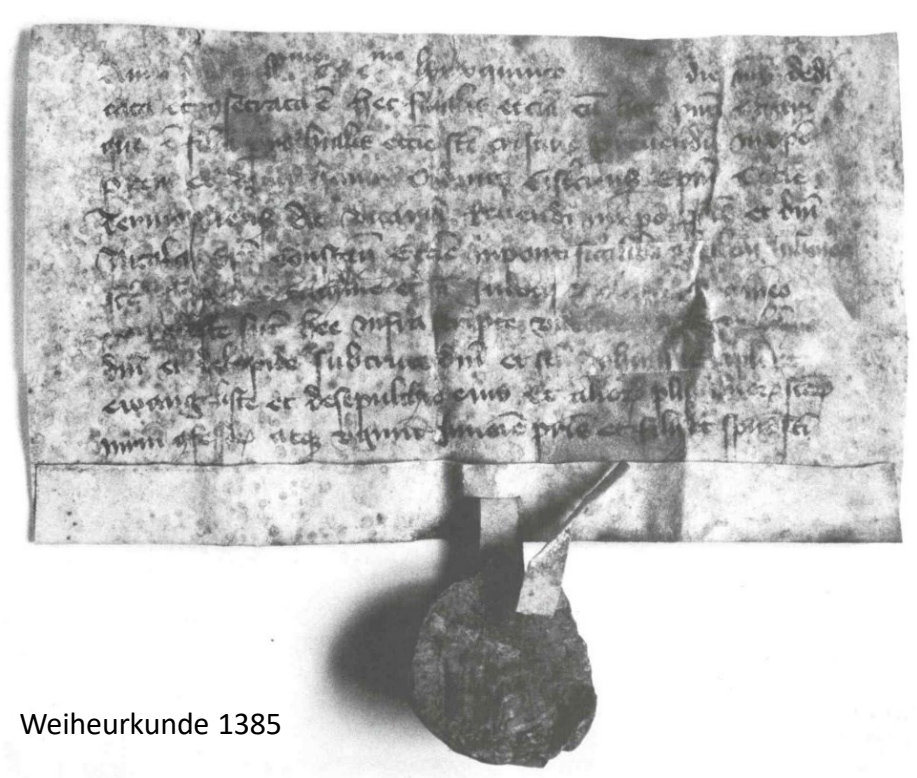
Ansicht v. St. Jodok um 1860 von Südosten. Eine Lithographie von August Podesta.



St. Jodok 1616.
Rings um die Kirche ummauerter Friedhof
(man erkennt einzelne Gräber).

Radierung (Ausschnitt von Conrad Boeckh,
städt. Museum, Ravensburg

Daten und Fakten



Weiheurkunde 1385

- 1385 geweihte Pfarrkirche in der von Handwerkern bewohnten Unterstadt
  Stiftungsurkunde vom 13. November 1385
- Ab 1455 Sitz mehrerer Bruderschaften: Ledergerbergesellen, Säckler, Rebleute
- 1546 (Reformation) Verlust der mittelalterlichen Ausstattung, wird evangelisch
  1548 wieder katholisch
- Um 1600 neues Turmdach mit glasierten Ziegeln und neue Sakristei auf der Südseite
- 1812 Aberkennung der 427-jährigen Pfarrrechte und Herabstufung zur Kaplanei. 1813 konnten Pläne für einen Abriss verhindert werden, da Ravensburg eine Schulkirche benötigte.
- 1867 - 1886 Außenrenovierung und Innenrenovierung, Barockausstattung entfernt und Einbau der neugotischen Innenausstattung von dem Ravensburger Bildhauer Theodor Schnell d. Ä.



- 1904 Wiedererrichtung der Pfarrei St. Jodok
- 1904 Außenrenovierung: neuer Dachstuhl, neue glasierte Turmdachziegel, südlicher Seiteneingang
  1907 Turmuhr und westliches Hauptportal
- 1946 Zufallsfund der Bildnische an der südlichen Außenwand mit dem Fresko der Verspottung Jesu von 1616
- 1952 vier neue Glocken
- 1953 – 1955 Innenrenovierung: fast vollständige Entfernung der neugotischen Ausstattung zugunsten einer Neugestaltung.
  Entdeckung und Restaurierung des Feiertags-Christus Fresko an der nördlichen Chorwand

St. Jodok um 1900



Die St. Jodokskirche in ihrem neugotischen Stil (1866 – 1953)



- 1965 Bau der Tochterkirche Dreifaltigkeit in der Weststadt
- 1968 Renovierung Kirchturm: Mauerwerk, Turmuhr, neuer Turmhelm und Laterne (nach Sturmschaden)
- 1972 Renovierung der spätgotischen Sakristei
- 1974 – 1978 umfassende Sanierung außen und innen ohne wesentliche Umgestaltungen
- 1985 600-jähriges Jubiläum, neuer Zelebrationsaltar und Ambo des Vorarlberger Künstlers H. Albrecht
- 1988 Schenkung einer (Teil-) Reliquie des hl. Jodok von der Pfarrgemeinde St. Jodok in Landshut
- 1993 Errichtung der Rieger-Orgel





joel jugendkirche ravensburg

- 2004 Gründung der Jugendkirche Joel
- 2010 Innenrenovierung, Umbau des Altarraumes, neue medien- und lichttechnische Ausstattung
- 2018 Brand des nördlichen Seitenschiffs (Brandstiftung)
- 2018 -2019 Brandsanierung und grundlegende Neugestaltung

- **Innenraum:**

  Rückführung auf (die ursprüngliche) minimale Innenausstattung und architektonische Klarheit, Entfernung der Kirchenbänke, Abbau des Hochaltares, Verlegung des Zelebrationsaltares, teilweise neue Farbgebung, Ergänzung der Medien- und Lichttechnik, neue Heiztechnik



um 1955



… im Wandel der Zeit



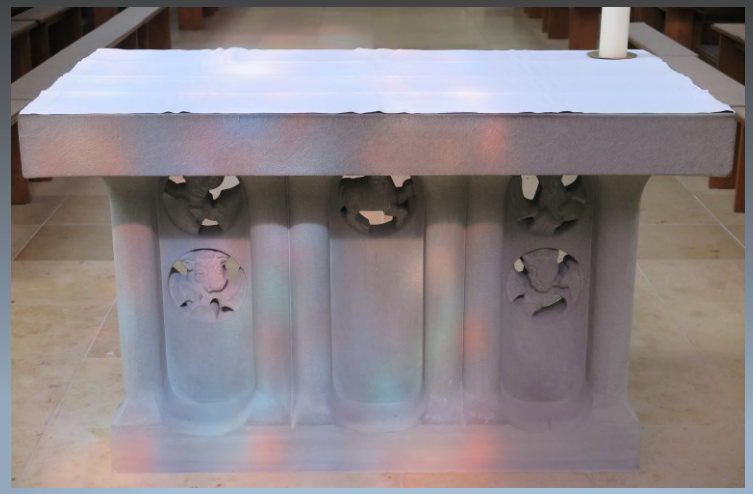
um 1978



Ausstattung

Zelebrationsaltar

Der Zelebrationsaltar wurde 1985 von dem Künstler Prof. H. Albrecht neu gestaltet und zeigt Darstellungen aus der Geheimen Offenbarung des Johannes. Der Altar ruht auf zwölf Säulen als Symbol der zwölf Apostel als Grundpfeiler der Kirche. Vorderseite: Darstellung des Lamm Gottes als Symbol des Opfers, das von den vier Wesen, stellvertretend für die vier Evangelisten, angebetet wird.





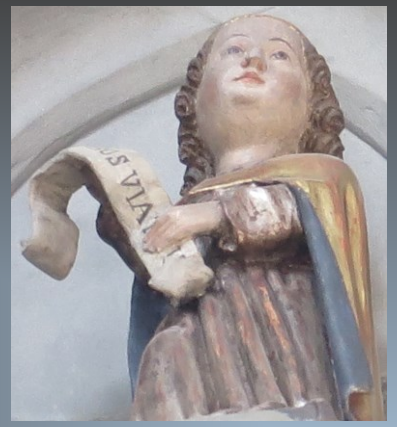
Fresko „Feiertags-Christus“

Über dem Turmeingang wurde 1953 das Fresko (um 1410) des Feiertags-Christus gefunden und restauriert. In der Mitte die Darstellung des gemarterten Heiland, der symbolhaft von den Werkzeugen umgeben ist, deren Benutzung an Feiertagen nicht erlaubt war.

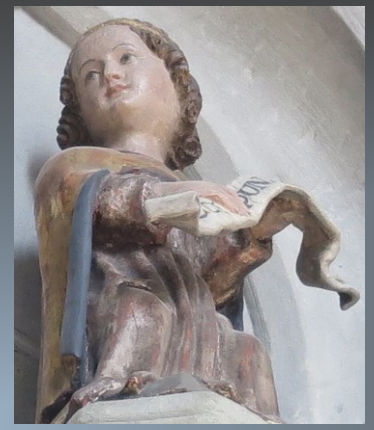


Zelebrationsaltar











Das Sakramentshaus

Das gotische Sakramentshaus (1401) an der Chornordwand aus Rorschacher Sandstein zeigt über den beiden noch original gotischen, eisernen Tabernakel-Türen eine Schnitzgruppe, die Marienkrönung. Die Krönung Mariens durch Christus und Gottvater ist wahrscheinlich erst 1450 dem Wandtabernakel hinzugefügt worden. Die Figurennische wird überragt von zwei Schriftbandengeln und dem Schweißtuch der Veronika.

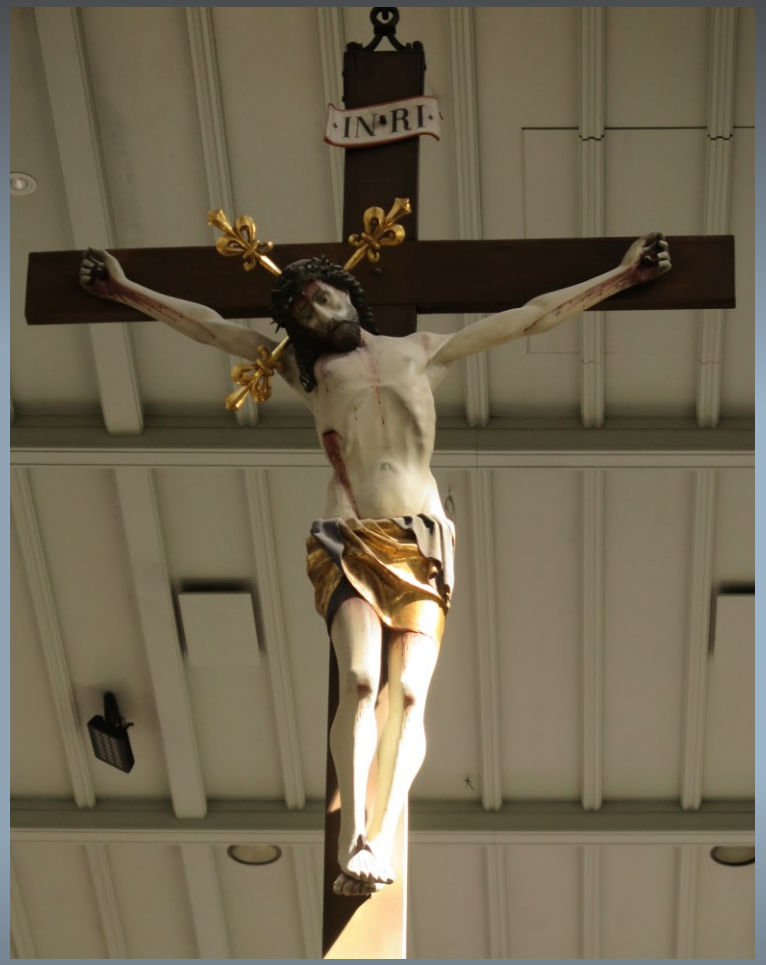




Fenster im Chorraum

Die Glasmalereien der drei mittleren Fenster im Chor von Wilhelm Geyer, zeigen Szenen der Heilsgeschichte.

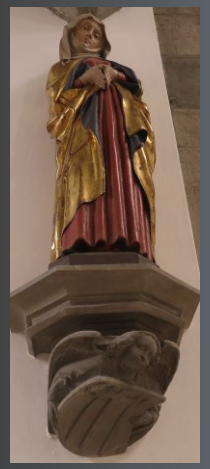






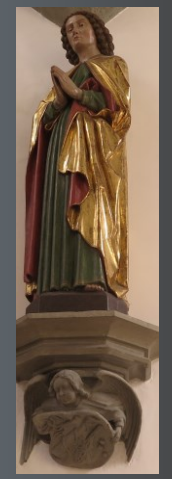
Kruzifix im Chorbogen

Aus der Zeit um 1480 (aus der Werkstatt des Bildhauers Jakob Rueß d. Ä.) stammen die zwei Skulpturen am Chorbogen der Schmerzensmutter Maria und dem Lieblingsjünger Johannes. Um 1547 wurde das fast lebensgroße Kruzifix zu einer Kreuzigungsgruppe ergänzt.









Zwei spätgotische Engelskonsolen von Jakob Rueß d.Ä. (um 1480). Viele Experten halten sie für die bedeutendsten Kunstwerke in St. Jodok.



Das neugotische Hochaltar-Kruzifix mit Maria und Johannes von Theodor Schnell d.Ä. (um 1865) auf Sockeln von Hilde Broer (1965)



1972 wurde die spätgotischen Sakristei renoviert.



Diese Pyramidenreliquiare
entstanden um 1750. Diese Zeug-
nisse barocker Frömmigkeit sind
Ausdruck einer tiefen Gläubig-
keit und eine Heiligen- und Mär-
tyrerverehrung, die unseren
tiefen Respekt verdient

Darüberhinaus sind diese
namenlosen Werke Arbeiten
einer großen Kunstfertigkeit
und eines sicheren Stilgefühls,
welches der Barockzeit eigen
war und dessen Verlorengehen
nur bedauert werden kann



Im Inventarverzeichnis von 1810 sind 4 schlechte Piramiden zur Ablieferung an Bayern aufgeführt. Man kann annehmen, daß zwei in Jodok verblieben, bis 1885 die Innenausstattung völlig erneuert wurde

Seitdem standen die Reliquiare unbeachtet, verstaubt, beschädigt in einer Nische des Turmes. 1999 wieder entdeckt und von Fachleuten und Idealisten restauriert, erstrahlen sie wieder in alter Pracht



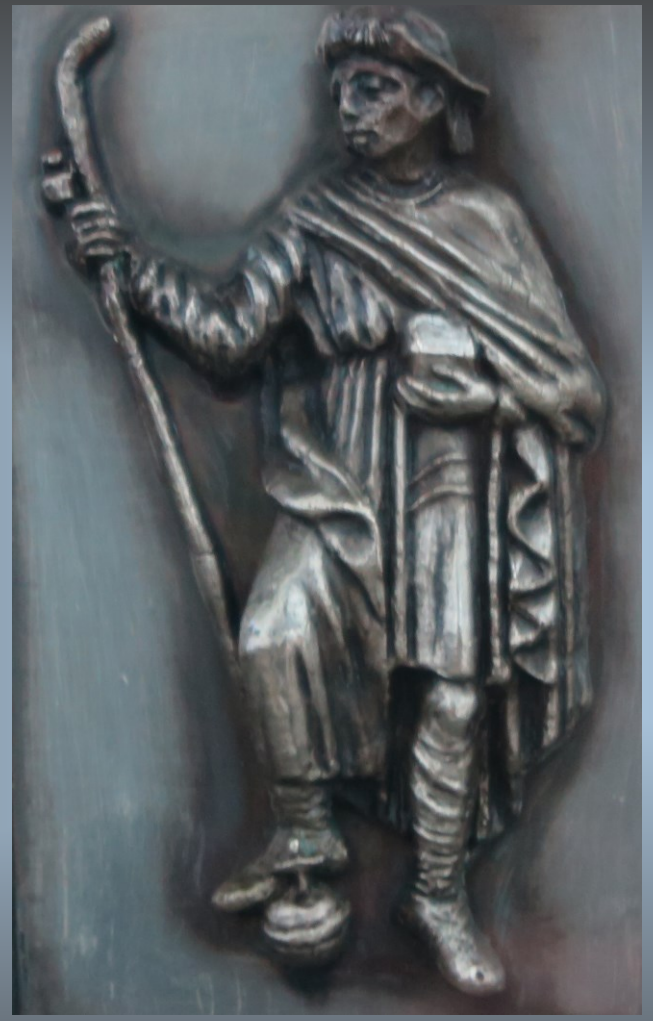
Reliquiar

Seit 1989 befindet sich auf der Südseite des Chorraums ein Reliquiar des hl. Jodok. Die Reliquie erhielt die Gemeinde von der Kirchengemeine St. Jodok in Landshut durch Teilung der dortigen Reliquie, geschenkt.

Die Halbreliefs auf dem Schrein von Bildhauer Ludwig Erb zeigen Stationen aus dem Leben des Heiligen: Jodok als Mönch und Pilger, Einsiedler, Entdecker einer Quelle, Tierfreund, auf der Krone stehend als Zeichen des Verzichts auf weltliche Macht, Erbauer einer Klause.



Der Mönch



Der Pilger



Der Einsiedler





2010

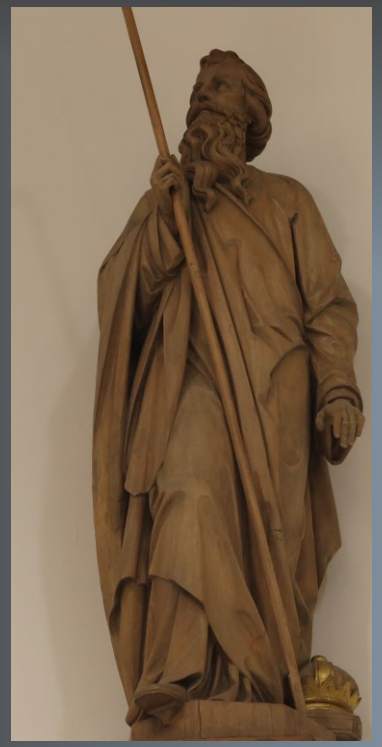




2020



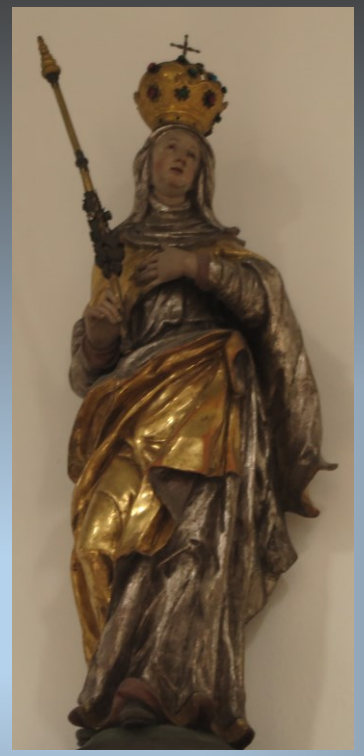
Die dreischiffige Kirche, mehr als 600 Jahre nach ihrer Gründung.
Geweiht wurde das Gotteshaus am 10. oder 12. August 1385 durch den Konstanzer Bischofsvikar Heinrich IV. Zirker aus dem Zisterzienserorden.



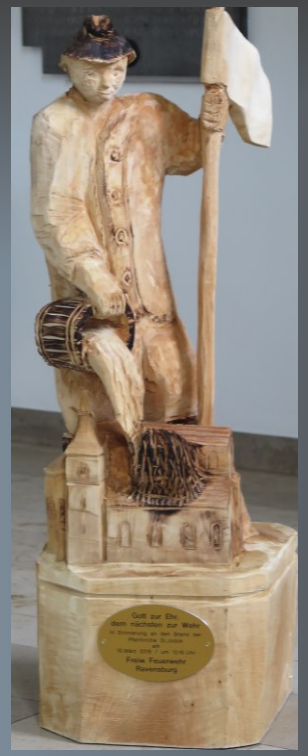
St. Jodok



Hl. Sebastian



die Himmelskönigin



Hl. Florian

Auf den spätgotischen Konsolen im nördlichen Seitenschiff befinden sich neben **St. Jodok** zwei Figuren von dem Weingartner Bildhauer Joachim Frühholz, **der hl. Sebastian**, als Patron der Sebastiansbruderschaft (um 1750) und **die Himmelskönigin** (um1760).
Die vierte Figur im nördlichen Seitenschiff zeigt den **Hl. Florian** und ist ein Geschenk der Freiwilligen Feuerwehr Ravensburg zur Wiedereröffnung der Kirche nach dem Brand 2018.

Das Taufbecken, gestaltet von dem Bildhauer Willi Veith aus Lindau (1954).

TAUFBECKEN



Johannes 20,19 – 31

Der Auferstandene erscheint seinen Jüngern



Mt 27,45 – 56 **Kreuzigung Jesu**



Der Geist schwebt über den Wassern. Die Erschaffung des Adam. Der Geist haucht ihm seinen Atem ein.



Genesis 3,1—24

Der Sündenfall



Lukas 1,26 –38

Die Ankündigung der Geburt Jesu.



Mt 3, 13 –17

Die Taufe Jesu



Madonnenbild

Das Madonnenbild bildete ursprünglich den Mittelpunkt des Flügelaltares mit den freudenreichen Rosenkranzgeheimnissen (Marienaltar) der neugotischen Ausstattung im südlichen Seitenschiff. Gestiftet von Königin Charlotte von Württemberg und 1863 gemalt von Anton von Gegenbaur.



Kreuzigungsszene/

Gefallenendenkmal

Unter der Orgelempore wurde als Gefallenendenkmal das ehemalige Gemälde des neugotischen Seitenaltars im nördlichen Seitenschiff mit einer Kreuzigungsszene wiederverwendet. Das Gemälde wurde 1868 von Fidelis Bentele geschaffen.



Der Heilige St. Jodok

Jodok (Jodocus, Joos, Jost, Jobst) war ein bretonischer Thronanwärter im 7. Jahrhundert, der auf alle weltliche Macht verzichtete, die Krone zurückwies (um 640) und sich 665 bei Montrieul, wo später die Benediktinerabtei Saint-Josse-sur-Mer entstand, als Einsiedler in die Einsamkeit zurückzog. Er machte eine Pilgerreise nach Rom und verstarb 669. Seine Reliquien kamen im 9. Jhd. nach England und wurden 977 wieder nach Saint-Josse-sur-Mer in der Picardie gebracht.

Der heilige Jodokus ist Schutzpatron für Pilger, Reisende, Bauern, Handwerker und gegen Unglücksfälle, Unwetter, Seuchen und Ernteschäden.

St. Jodok wird mit Pilgerstab und einer am Boden abgelegten Krone dargestellt. Die Figur im nördlichen Seitenschiff wurde 1867 von Theodor Schnell d.Ä. geschnitzt.



Der neuromanische Eingang mit dem Gethsemane-Tympanon – Jesus am Ölberg (17.Jahrhundert)





Bildhauer Moritz Schlachter (1852 – 1931) gestaltete 1904 den südlichen und 1907 den westlichen Kircheingang neu, unterstützt durch Steinhauer Otto Moosbrugger (1858 -1909).





Ravensburger Wappen











St. Jodok 2020